

nicht die Rede sein, so daß das weibliche Geschlecht dem männlichen auch an allgemeiner Bildung bedeutend nachstand.

## § 92. η) Das tägliche Leben.

Wie es im südlichen und westlichen Europa heute fast allgemeiner Brauch ist, fand auch in der nachhomerischen Zeit die Hauptmahlzeit (*τὸ δεῖπνον*) am Spätnachmittag statt, so daß das bisherige *δούρον* (s. S. 60) ausfiel. Damit aber die Zeitspanne zwischen dem Morgenfrühstück und der Abendmahlzeit nicht zu groß wurde, schob man zur Mittagszeit ein zweites reichlicheres ein. Das erste hieß nunmehr *τὸ ἀρχαῖσμα*, weil man das zum Frühstück dienende Gebäck in ungemischten (*ἀρχαῖος*) Wein tauchte, das zweite behielt den Namen *τὸ ἀριστον*. Während Handwerker, Kaufleute und Landwirte über Tag ihren Geschäften nachgingen, benutzten Leute ohne feste Beschäftigung den Morgen zum Besuche der Gymnasien und der Freunde, auch des Marktplatzes. Der Nachmittag nach dem zweiten Frühstücke wurde zumeist häuslichen Beschäftigungen gewidmet oder es wurde vor der Hauptmahlzeit im Hause oder in einem öffentlichen Badehause ein warmes Bad genommen. Die Hauptmahlzeit war im wesentlichen der homerischen gleich. Man aß gekochtes oder gebratenes Fleisch, Fische, Gemüse (namentlich Bohnen, Linsen und Kohl), Weizenbrot und zum Nachtisch Früchte (Feigen, Datteln, Mandeln) und kleines Naschwerk. Ärmere begnügten sich mit der *μάζα*, einem trockenen Gerstenteich, der vor dem Genusse angefeuchtet wurde; oft genügten ihnen auch für den ganzen Tag Feigen und Brot mit Zwiebeln.

Der Hausherr und seine Söhne, auch die etwa eingeladenen Gäste, lagen beim Mahle zu zweien auf einem Lager (*κλίνη*), während die Frauen, soweit sie am Mahle teilnahmen, und Kinder auf Stühlen saßen.

Schloß sich an die Mahlzeit nach Sonnenuntergang ein Trinkgelage (*συμπόσιον*), zu welchem man die Sandalen ablegte, die Füße wusch und das von wohlriechenden Salben duftende Haar mit Blumen oder mit einem Kranze schmückte, so wurde durch das Los oder durch Wahl ein Trinkwart (*συμπόσιάρχος*, auch *βασιλεύς* genannt) bestimmt, der die Mischung des Weines festsetzte (s. S. 61) und die Leitung des Gelages übernahm. Nach seinen Bestimmungen erfolgte die Unterhaltung der Gäste durch Anhören von Flötenspielerinnen oder durch Anschauen von Kunststücken der Gaukler oder durch Trinklieder (*σχόλια*), zur Lyra gesungen, oder durch geistige Unterhaltung oder durch Gesellschaftsspiele, von denen die gebräuchlichsten das Brettspiel und das Würfelspiel waren. Man würfelte aus freier Hand oder aus einem Becher; der beste Wurf hieß *ἄγροδίτη*, der schlechteste *κῶρον* (Hund). Zum Abschlusse eines solchen Gelages schweifte man nicht selten bei Fackelschein und Flötenbegleitung lärmend durch die Stadt (*χορμάζειν*), um irgendwo noch eine lustige Gesellschaft aufzufinden, mit der man sich noch eine Zeitlang vergnügen konnte.

In Sparta gab es gemeinschaftliche Mahlzeiten zu 15 Genossen (*τὰ σπασίτια, τὰ φιδίτια*), an denen alle Vollbürger vom 20.